**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 1-3

**Artikel:** Volkstümliche Gebete aus dem Schächental (Uri)

**Autor:** Müller, Josef

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1004932

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

5. F. Panzer, Beitrag z. deutschen Mythologie 2 (München 1855), 55 fg.: „In Waldkirchen in Niederbayern und in der dortigen gegend ist es brauch, daß der letzte der schmiede, meister oder gesell, welcher am feierabend die werkstäte verläßt, mit dem hammer einen kalten schlag auf den ambos macht. Das geschieht, damit Lucifer seine kette nicht abfeilen kann; denn er feilt immer daran, so daß sie immer dünner wird. Am tage nach Jacobi ist sie so dünn wie ein zwirnsfaden; aber an diesem tage wird sie auf einmal wieder ganz. würden die schmiede nur einmal vergessen, den kalten schlag auf den ambos zu machen, so könnte Lucifer seine kette ganz abfeilen."

6. Nach W. Menzel, Odin (Stuttgart 1855), 81 herrscht nach einer ihm mündlich gemachten Mitteilung in Smaland „ganz derselbe Volksglaube, nur mit dem Unterschiede, daß hier Luzifer die schwere Kette nicht feilt, sondern mit seinen Klauen zerreißt".

7. F. v. d. Leyen, Der gefesselte Unhold, eine mythologische Studie. Prag 1908 (=Prager deutsche Studien 8) enthält eine kleine Sammlung deutscher, tartarischer und kaukasischer Parallelen zu diesem Schmiedebrauch und führt zu einer Deutung der altnordischen Sagen von den Sonnenwölfen Skoll und Hate, dem Höllenhund Garmr und der Fesselung des Fenreswolfes und Lokes (vgl. Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde 18, 348).

Basel. H. Bächtold-Stäubli.

---

## Volkstümliche Gebete aus dem Schächental (Uri).

### Freitagsgebet.

Man soll es alle Freitage nachmittags um 3 Uhr, Todesstunde des Heilandes, beten.

Hitt isch der heechst und der greescht Tag, wo si ysä liebä Herrgott gmarteret hent. Si hend=ä=n an eine Sül gebundä. Die kleinen Wundä blieten[1]) wie die großen. Die Judä, die hend ihnä g'schlagä=n und g'stoßä. Da kam die allerhärzliebste Müetter dahär und sprach: „Mein Sohn, mein härzallerliebster Sohn, wie müesch dü lydä große Pein". „Ja Müetter, eiere Wort sind wahr. Wen ich nur än=einzigä Mänsch auf der ganzä Wält hätt, der mier das Gebätt all Frytig spruch, dem wett=i tryw belohnä, dem wett=i dry Angel schickän ä sym letschtä=n=Änd. Einä wett=i sälber sy, der andre die hochheiligste Müetter Gottes, der dritt der Sant Michael. Sy Seel usem Paradys i=dz Himelrych.

3 Vater Unser und Ave Maria.

### Variante von Schattdorf:

Hinecht ischt der allerheechscht und greescht Frytig z'Nacht, der allerheechscht und greescht Abig.
Ysä Herrgett im Grabe sah und sprach: O Wund, o Weh!
Wie tiemmer die hl. fyf Wundä so weh!
Die chleinä wie die großä.
Die falschä Judä hemmi üßgeschlagä, üßgestoßä.
Da sprach er: Hätti nur ä Mänsch, daß mier das Gibätt all Frytig z'Nacht [drymal sprach
Und Gottes Lydä niemals vergaß,
Dem wetti gäbä, wetti bilohnä,

[1]) blietä = bluten. Vielleicht sollte es aber heißen: bliehten d. h. blühten.

Wett-em üffetzä-n-ä goldigi Chronä,
Wett-em gäbä, dry Seelä z'erleesä,
Eini sys Vatters, die ander syner Müetter, die dritt syner Seel sälbstä.
Wer das Gibätt all Frytig z'Nacht drymal sprach
Und Gottes Lydä niemals vergaß,
Dem hemmer d'Hell bschlossä,
Und dz Fäckfyr trochä,
Dz Himelrych mangel offä.
Wer das Gibätt g'heert und nit lehrt, wird am Jingstä Tag verwisä wärdä.
3 Vater Unser, 3 Ave Maria und das Glaubensbekenntnis.

### Morgengebet.

Jetz wem-mer i Gotts Namä-n-üfstah, [Stärbä üfopfärä.
Alls ysem liebä Hergott i dz heelig, hochwirtig, bitter Lydä-n-und
Der lieb allmächtig Gott well doch das heelig, bitter Lydä-n-und Stärbä
An yser armä Seel nit la verlorä wärdä.
Hälf-is der lieb Gott der Tag afah,
So hem-mer glyh vill 'ta.
Gäb-is der lieb Gott sy gettlichä Sägä,
So isch yser Lydä-n-und Arbeit nit vergäbä.

### Abendgebet.

In das Schlafbett trittä-n-ich, (Ach, in das Bettli trittä-n-ich)
Die heilig Jungfräuw, Martyrin St. Barbara bittä-n-ich,
Daß sie mier vom liebä Gott erhalti und von Gott erwärbi,
Daß er mich ohni das heilig und hochwirtig Sakramänt des Altars
Wann mich der bitter Tod ergryft, [doch nit welle lassä abstärbä.
So fiehre mich Gott in dz Himmelrych.
Aus yser liebä Fräuwä Gieti,
Aus ysers liebä Herrgotts Kraft,
Gott gäb uns allä-n-ä güeti, glickhaftigi Nacht,
Sygs fir Seel uder Lyb, sygs zum Läbä-n-uder zum Stärbä,
Im Namen Jesü legg ich mich,
In Gottes Kraft bedecke ich mich,
Dem Heiligä Geischt bisähle mich,
Im Stammä des heiligen Kreuzes verbärg ich mich,
In die hochheiligä syf Wunde, o Jesus, schließe mich ein,
Damit ich meegi schlafä sicher, kysch und rein.
Der lieb allmächtig Gott well-is weckä jetz und in der Zytt,
Wos'is wohl chunnt a Seel und Lybb.
In yser härzliebä Fräuwä Namä.

Nidergah ga schlafä; die liebä-n-Ängeli wellet mich weckä jetzt und in der Zyt, wo's mier wohlchunnt zur Seel und zum Lyb, zum Läbä-n-und zum Stärbä. I Gottes Namä und in yser liebä Fräuwä Namä.

### Zweites Abendgebet.

Jetz wemmer i Gottsnamä ga schlafä,
Vierzächä Ängel wemmer mid-is lah.
Zwee zur rächtä Syttä,
Zwee zur linggä,

Zwee zu Hoitätä,
Zwee zu Fiessätä,
Und zwee wellet is wysä,
Und zwee wellet is leitä,
I Himel üfä,
Zur heiligä Jungfroiw Sant Barbara,
Si bitti doch bim liebä Gott fir ys, um
die Gnad zu erwärbä, um das heiligi
hochwirtige Sakramänt des Altars zu empfah.
Wenn-si ys well lassä stärbä und wenn-is
der Tod bigryft,
So weckt ys doch der lieb allmächtig Gott
i dz Himelrych.
Ysä liebä Herrgott gäb-is alläsamä
ä guet glickhaftigi Nacht.
Im Namä Jesus legge-mer-is,
Gott der Vatter bideck-is,
Gebenedyt dü reinste Jungfroiw,
Woll is oi hälfä äus aller unser Not. Amä.

Altdorf Josef Müller.

---

## Friedhofpoesie.

Für den poetischen Geschmack und die Jenseitsbegriffe des Volkes sind Grabaufschriften kennzeichnend. Wir möchten daher durch folgendes Beispiel zum Aufzeichnen und Einsenden derselben aufmuntern.

Auf dem Friedhof in Ragaz, wo blaue Kreuze Kindergräber bezeichnen (s. Schw. Vlkde. 2, 4375) habe ich mir folgende Aufschriften notiert:

Blümchen in der Erde Schoß
Auferstehen ist dein Los.
Der Unschuld wahre Heimat ist der Himmel.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.
Nach einer kurzen Pilgerzeit
Ward dir die Ruh der Ewigkeit.
Trennung ist unser Los, Wiedersehn unsere Hoffnung.
Zu gut für eine Welt voll Mängel
Eilt er früh als ein verklärter Engel
Dem Himmel seiner Heimat zu.
Die zarte Knospe brach, um ewig aufzublühn.
Wie früh brach diese Knospe ab
Wie bald sank sie ins kühle Grab,
Doch hoffen wir beim Auferstehn
Als Blume wieder dich zu sehn.
Still fließen unsere Tränen
Von bitterm Herzeleid,
Doch finden wir uns wieder
In einst'ger Seligkeit.